

SPRACHLICHES HANDELN UND DENKEN

ZYKLUS 1



Beitrag des Zyklus 1 zur Entwicklung der Sprachkompetenz

Die Förderung der sprachlichen Kompetenzen ist ein wesentlicher Aspekt des Bildungsauftrags der Schule. Sprache ist einerseits Träger von Sinn und Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis, andererseits Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Die Schule muss den Schülern eine grundlegende sprachliche Bildung vermitteln, die sie in konkreten Lebenssituationen handlungsfähig macht.

Allgemein meint man mit Sprachkompetenz die vier Kompetenzbereiche Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen und Schreiben. Der Sprachgebrauch in diesen Bereichen steht im Vordergrund, Reflexion über Sprache bedeutet die Entdeckung von sprachlichen Regelmäßigkeiten (z. B. Reime, Alliterationen ...), Methoden und Techniken, die das Kind sich progressiv aneignet, erlauben es ihm, Sprache in zunehmendem Maße zielgerichtet zu gebrauchen (um etwas zu erreichen). Sprachkompetenz umfasst somit die funktionale Komponente der Sprachbeherrschung, die es einer Person ermöglicht, alle ihre sprachlichen Alltagssituationen zu bewältigen. Für den schulischen Erfolg genügt dieser Sprachgebrauch nicht (sich vorstellen, um etwas bitten ...), in späteren Zyklen kommt die Sprache des schulischen Lernens hinzu und Sprache wird für Bereiche weiterentwickelt, die nicht mehr ausschließlich den alltäglichen Verwendungszwecken entsprechen.

Im Zyklus 1 gilt es jedoch erst einmal diese alltägliche Sprachhandlungskompetenz zu entwickeln.

Dies ist nur möglich, wenn die Vorschule die Sprachkompetenz stetig in konkreten Spiel- und Handlungssituationen innerhalb eines Themas, in freien und angeleiteten Sequenzen sowie im gesamten Kindergartenalltag fordert und fördert. Damit erhält die Sprachentwicklung einen hervorgehobenen Stellenwert in allen Kompetenzbereichen, der sich angesichts der sprachlichen Vielfalt, die die Kinder beim Eintritt in die Vorschule kennzeichnet, vornehmlich rechtfertigt.

Eine Besonderheit des Kindergartens im Vergleich zu den anderen Schulstufen ist das Fehlen von empfohlenen Lehrmitteln für die Kinder. Dies stellt bei der Vorbereitung des Unterrichts besondere Anforderungen an die Lehrpersonen, ermöglicht andererseits aber auch eine ganzheitliche, von den sich bietenden oder zu schaffenden Situationen ausgehende Vorgehensweise (z. B. Waldpädagogik).

Ohnehin gilt es in dieser Anfangsphase der Schullaufbahn, auf die unterschiedlichen sprachlichen Ausgangsfähigkeiten einzugehen, die jedes Kind mitbringt, diese sprachlichen Ressourcen zu nutzen und sie weiter auszubauen. Dies erfordert eine fundierte Erfassung der Voraussetzungen der Kinder bei Eintritt in den 1. Zyklus der Schule, so dann eine gezielte Planung der weiteren Schritte sowie eine kriterienorientierte Beobachtung der erreichten Fortschritte. Sind mehrere Lehrpersonen an diesem Prozess beteiligt, bedarf es genauer Absprachen und Dokumentation über Ziele, Vorgehen und Erfassung der Fortschritte.

Daneben hat die Vorschule den Auftrag, die für spätere schulische Kontexte notwendigen sprachlichen Voraussetzungen zu schaffen.

Lesen und Schreiben sind zwar keine traditionellen Sprachförderbereiche in der Vorschule. Allerdings war es schon immer Aufgabe der Vorschule, die Voraussetzungen für den Lese- und Schriftspracherwerb aufzubauen. Zu diesen Vorläuferfertigkeiten gehören:

- erste Einsicht in die Funktion der Schriftsprache (weshalb lesen die Erwachsenen, weshalb schreiben sie ...)
- Kontakt mit Schriftsprache in vielfältigen Kontexten
- Nutzung und Entwicklung der Neugierde, der Motivation der Kinder für einen sozial hochbewerteten Kulturbereich
- Entwicklung der visuellen Formvorstellung
- Entwicklung der räumlichen Wahrnehmung
- Entwicklung der Funktion der Schreibhand
- Entwicklung sprachanalytischer Fertigkeiten (z. B. phonetische Bewusstheit).

Die Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Weichen für die Entwicklung der Sprachkompetenzen werden lange vor dem Eintritt in die Vorschule im Elternhaus gestellt. Die Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch mit den verschiedenen Familien, die Kenntnis der sprachlichen Gewohnheiten dieser Familien sowie die Einbeziehung der Möglichkeiten der sprachlichen Förderung im Elternhaus können die sprachliche Entwicklung der einzelnen Kinder nur begünstigen und führen darüber hinaus zu einer Wertschätzung der Muttersprache. Ausgehend von der breit geteilten Ansicht, dass eine gut entwickelte Mut-

tersprache den Erwerb einer Zweitsprache begünstigt, sollte die Schule die Eltern ermutigen, einen intensiven sprachlichen Austausch mit ihren Kindern zu pflegen. „Das Sprachenlernen steht im Kontext einer sprachpolitisch gewollten Mehrsprachigkeit sowie im Kontext interkultureller Bezugsfelder. Die Kultur der Mehrsprachigkeit gilt damit als Unterrichtsprinzip an Luxemburger Schulen. Dem Luxemburgischen fällt in dieser Sprachensituation als Integrations-sprache eine besondere Rolle zu.“ (Kühn 2008, Bildungsstandards Sprachen). Die besondere Förderung des Luxemburgischen darf nicht zu einer Unterdrückung der Muttersprachen führen.

Dem Luxemburgischen wird zudem eine Sprungbrettfunktion auf dem Weg des Erwerbs der deutschen Sprache zugeschrieben. Man darf nicht vergessen, dass alle Schüler im ersten Schuljahr in deutscher Sprache alphabetisiert werden. Dieses seit längerem benutzte Argument wurde durch die PIRLS-Studie bestätigt, in der zweisprachige Schüler dann im Leseverstehen erfolgreich waren, wenn sie die luxemburgische Sprache gut beherrschten. Es darf auch vermutet werden, dass besonders die Verstehensleistung steigt, wenn die Schüler, wie das in unserem Schulsystem der Fall ist, früh mehrere Sprachen lernen. Language awareness bezeichnet die Fähigkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen fremden Sprachen wahrzunehmen und einzuschätzen. Im Zyklus 1 sollte die Lehrperson die Kinder ermutigen, in vielfältigen Sprach-situationen die sprachlichen Äußerungen ihrer Mitschüler zu untersuchen und insbesondere in häufig wiederkehrenden Standardformulierungen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken.

„Damit erhält die Vorschule eine besondere sprachpolitische Verantwortung und sprachcurriculare Bedeutung“, folgert Kühn (2008, *ibid*). Dementsprechend sind die im Folgenden dargestellten Kompetenzen als **verbindliche Zielsetzungen** zu betrachten, auch wenn die Kinder diese auf unterschiedlichem Niveau realisieren werden. Für die Schulen und die Lehrer bieten diese Zielsetzungen im Sinne von **Bildungsstandards ein Referenzsystem für ihr professionelles Handeln**. Da die Schwerpunkte auf der Kompetenzebene liegen, und nicht auf der Inhaltsebene, ermöglichen sie den Lehrkräften einen großen Gestaltungsraum für angemessene Aktivitäten.

Der formale Aspekt der sprachlichen Entwicklung ist in die verschiedenen Kompetenzbereiche integriert. Sprachliche Zielstrukturen können tabellarisch folgendermaßen dargestellt werden (nach: Origer-Eresch, Reding, Schmidt, Simon-Pirsch, Scheer-Pfeifer, Wirtgen: MEN 2003: Lëtzebuergesch an der Spillschoul, S. 40 ff.):

- Phase 1: Vorläufer zur Syntax (Ein-Wort-Sätze, hauptsächlich Gebrauch von Substantiven, Verbpräfixen, Präpositionen)
- Phase 2: Erwerb des syntaktischen Prinzips (Zwei-, Drei-Wort-Sätze, noch keine syntaktischen Regeln, Verb steht meist am Schluss, keine Deklination, keine Konjugation, Verb im Infinitiv)
- Phase 3: Vorläufer der einzelsprachigen Grammatik (längere Sätze, Adverbiale, Hilfsverben tauchen auf (haben, sein), Modalverben werden gebraucht (sollen, müssen), Verben noch im Infinitiv)
- Phase 4: Erwerb einzelsprachlicher syntaktischer Besonderheiten (Syntax einfacher Sätze jetzt korrekt, Verben werden richtig eingesetzt, Sätze zunehmend vollständig, Verben werden richtig konjugiert)
- Phase 5: Komplexe Sätze (auch Nebensätze, Syntax fast immer korrekt, auch im Nebensatz, es werden Sätze mit mehreren Akkusativobjekten gebildet, Dativ noch nicht beherrscht)

Die Integration der formalen Spracharbeit in die Kompetenzbereiche bedeutet, dass unter Bezugnahme auf einen Ressourcenansatz (Vorwissen, Motivation) und unter Berücksichtigung entwicklungsproximaler Prinzipien die Vorschule den Auftrag hat, in allen Kompetenzbereichen (beim Hören, beim Sprechen, beim Lesen ...) Lernsituationen so zu konfigurieren, dass **Modellierungstechniken** zum Tragen kommen, die die Kinder in ihrem **Sprachaufbau** unterstützen.

In allen Fällen muss die Kommunikation mit den Kindern echt bleiben, es soll selbstverständlich kein Grammatikunterricht stattfinden.

Im Verlauf des schulischen Bildungsprozesses der Primärschule werden die sprachlichen Kompetenzen im Fach Deutsch unterschiedlich akzentuiert:

1. Zyklus	2. Zyklus
<p>In der Vorschule lernt das Kind in Sprachhandlungssituationen, die Sprache als Kommunikationsmittel zu gebrauchen. Es lernt daneben die kulturelle und soziale Funktion der Sprache kennen, indem es Sprache benutzt, um seine sachliche und soziale Umwelt zu begreifen.</p> <p>Diese fundamentalen Einsichten in die Funktion der Sprache und die positive Erfahrung einer sozialen Zusammengehörigkeit mittels gemeinsamer Sprache sind die Grundlage für die Bereitschaft, sich beim Übergang zur Primärschule eine neue Unterrichtssprache anzueignen. Auch wenn die gemeinsame Unterrichtssprache in der Vorschule die luxemburgische Sprache ist, bietet die sprachliche Erkundung der spezifischen Kinderliteratur Gelegenheit, erste Kontakte mit der deutschen Sprache zu knüpfen.</p> <p>In der Vorschule hat das Kind ersten Kontakt mit der Schriftsprache. Die Lese- und Schreibbereitschaft der Kinder wird durch intensiven Kontakt mit Schrift in vielfältigen Erscheinungsformen und kommunikativen Funktionen angebahnt und verstärkt.</p> <p>Erste Schritte phonologischer Bewusstheit, Kenntnisse von einigen Buchstaben, erste Versuche, vertraute geschriebene Wörter mit gehörten zu verbinden, die Schriftrichtung kennen, kurze Wörter abschreiben sind als Vorläuferfähigkeiten früher Lese- und Schreibkompetenz anzusehen. Sie unterstützen die in diesem Alter besonders ausgeprägte Lernmotivation der Kinder bezüglich der Schriftsprache und ihrer kulturellen Funktionen.</p> <p>Auch wenn die gemeinsame Unterrichtssprache im 1. Zyklus die luxemburgische Sprache ist, erleben die Kinder täglich das Nebeneinander mehrerer Sprachen. Diese gelebte Mehrsprachigkeit sollte als Ressource genutzt werden.</p>	<p>Im 2. Zyklus geschieht zunächst der Übergang zur deutschen Sprache. Diese Heranführung geschieht progressiv, damit sich Mitteilungsbedürfnis und –bereitschaft der Schüler optimal entfalten können. Unterschiede zwischen den Schülern in ihrer Ausdrucksfähigkeit dürfen das Ausdrucksbedürfnis des einzelnen Schülers nicht gefährden. Generell sind in dieser Phase Verstehensleistungen besonders zu fördern.</p> <p>Der 1. Zyklus ist auch die Phase des Schriftspracherwerbs. Dabei stellen Lesen und Schreiben Prozesse dar, die sich gegenseitig unterstützen. Grundlegende Lernbereitschaft, Symbolverständnis, Sinnorientierung, Strategieentwicklung sind von Anfang an Ziele des Lese- und Schreibunterrichts.</p> <p>Beim Lesen verstehen die Schüler grundlegende Strukturen und Themen von einfachen Texten und nutzen erste Verstehensstrategien.</p> <p>Beim Schreiben steht die Schreibfreude im Mittelpunkt, die Schüler sollen früh vielfältige Erfahrungen im Schreiben sammeln. Sie können erste einfache Texte schreiben und einige Gedanken in eine Reihenfolge und in eine verständliche Form bringen. Rechtschreibung hat im Sprachunterricht dienende Funktion; sie soll in Schreibsituationen zur Verständlichkeit beitragen. Der langwierige und komplexe Prozess zum Erwerb orthographischer Sicherheit reicht weit über die Primärschule hinaus.</p>

3. Zyklus	4. Zyklus
<p>Im 3. Zyklus werden die grundlegenden Kompetenzen im rezeptiven wie im produktiven Sprachgebrauch ausgebaut.</p> <p>Texte, die die Schüler hören oder lesen, werden komplexer in Bezug auf Umfang, Struktur und Wortschatz, auch wenn diese immer noch zugänglich bleiben was Kontextverstehen und Weltwissen anbelangt. Die Schüler unterscheiden Texttypen und erkennen die Textintention. Sie nutzen zunehmend Strategien sowie ihr Text- und Sprachwissen, um den Sinn eines Textes zu klären.</p> <p>Beim Sprechen und Schreiben entwickeln die Schüler ihre Fähigkeit, produktiv und kreativ sprachlich tätig zu sein. Sie produzieren komplexere Aussagen, verbinden sie in zunehmendem Maße und strukturieren ihre Texte besser. Sie zeigen Bereitschaft und Fähigkeit, ihre Aussagen und Texte zu überarbeiten. Dabei nutzen sie bewusster gelernte grammatische und orthographische Kenntnisse, aber auch Textwissen in Bezug auf Textart, Sprechsituation, Schreibintention und Adressaten.</p> <p>Sie besitzen einen erweiterten Wortschatz im Bereich der erarbeiteten Themen und beherrschen einen geläufigen Schreibwortschatz ziemlich sicher.</p> <p>Generell sind auch in diesem Zyklus Verstehen und verständlicher Ausdruck stärker zu fordern und zu fördern und höher zu bewerten als formale Korrektheit des sprachlichen Produkts.</p>	<p>Im 4. Zyklus bauen die Schüler ihre Sprachkompetenzen in den Bereichen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben weiter aus und können jetzt eine ganze Reihe Verstehens- und Produktionsstrategien planvoll einsetzen.</p> <p>Texte, die die Schüler hören und lesen, werden authentischer, vielfältiger, detaillierter und enthalten in zunehmendem Maße Argumente und implizite Informationen. Texte, die sie hören und lesen, vermitteln oft neue unbekannte Sachverhalte, die eine thematische Erarbeitung verlangen. Die Schüler bewältigen komplexere Verstehensaufgaben, sie beginnen bildliche und implizite Sinnbezüge zu interpretieren und zu bewerten. Sie diskutieren inhaltliche wie formale Sprach- und Textelemente.</p> <p>Beim Sprechen und Schreiben wählen die Schüler text- oder situationsspezifisch geeignete Strategien und Modelle. Sie benutzen einfache und komplexe, angemessen verbundene Sätze und wählen treffende Ausdrücke aus einem größeren individuellen Wortschatzrepertoire aus.</p> <p>Sie planen und strukturieren ihre Produktionen besser und stimmen sie auf Adressaten oder Textfunktionen, beziehungsweise auf Schreibintentionen ab.</p> <p>Beim Überarbeiten gehen sie bereits überwiegend autonom vor und nutzen ihre Sprachfertigkeiten und ihr Sprachwissen bezüglich Grammatik, Syntax und Orthographie sowie ihr Textwissen, um ihre Produktionen signifikant zu verfeinern. Dabei greifen sie weitgehend selbständig auf sprachliche Hilfsmittel zurück.</p> <p>Im 4. Zyklus können bei der Einschätzung der allgemeinen sprachlichen Kompetenz in zunehmendem Maße, neben anderen Kriterien, die Transferleistungen auf der Ebene der sprachlichen Korrektheit herangezogen werden.</p>



Hören

Bedeutung

Neben dem Sprechen kommt dem Hören (Hörverstehen) in der Vorschule eine besondere Bedeutung zu.

Dies ist der Fall,

- wenn die Lehrperson erzählt oder vorliest,
- wenn Kinder erzählen oder miteinander reden,
- wenn Hörmedien genutzt werden,
- wenn gehörte Texte produktiv weiterverarbeitet werden,
- wenn mündliche Arbeitsanweisungen und Erklärungen an die Klasse oder Lerngruppe gerichtet werden,
- wenn die Schüler in der Gruppenarbeit untereinander kommunizieren, im Beisein oder ohne Präsenz der Lehrkraft, in den Freispiel- oder Pausenzeiten.

In der Vorschule stellt somit das Verstehen ein Hauptanliegen dar. Es ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass sich die Kinder sprachlich in den jeweiligen Situationen handelnd zurechtfinden werden, die Absichten adäquat interpretieren sollen, sich Wissen, vor allem kulturelles Wissen, Weltwissen aneignen sollen im Sinne eines kompensatorischen Bildungsauftrags der Institution Schule.

Auf sprachlicher Ebene ist die implizite wie explizite „Musterbildung der wohl gefügten Sprache“ nicht zu unterschätzen. Alle prägenden Effekte eines guten sprachlichen Vorbildes, die stete und intensive Versprachlichung aller schulischen Handlungssituationen sind in dieser Phase von grundlegender Bedeutung.

Verbindung mit transversalen Kompetenzen

Das Hörverstehen stellt in Zyklus 1 die vornehmste Verstehenskompetenz dar, da noch kaum über Schriftsprache Verstehen hergestellt werden kann. Sie stellt die Voraussetzung für eine aktive Beteiligung am schulischen Geschehen sowie allen sozialen Prozessen in der Lebenswelt des Kindes dar. Sie legt die Basis für ein vertieftes Kulturverständnis und den Erwerb allgemeinen Weltwissens. Hörverstehen schafft neben dem Sprechen die Grundlage für die folgende Schullaufbahn. Hörverstehen erfordert und fördert eine beträchtliche Konzentrationsfähigkeit und bereichert somit die Lernmöglichkeiten des Kindes, besonders dann, wenn nicht nur die Fähigkeit visiert ist, genau zuzuhören, sondern auch die Fähigkeit, das Gehörte zu analysieren und zu schlussfolgern, was gemeint ist.

Einstellungen

Hörverstehen fordert und fördert die Neugier, das Interesse und die Motivation der Kinder. Beim Hören kommt es auf eine Offenheit gegenüber dem jeweils anderen an, manchmal dem Neuen oder Fremden. Absichten und Bedürfnisse der anderen gilt es wahrzunehmen und sie von ihren jeweiligen Voraussetzungen her zu verstehen. Diese Einstellungen kann die Vorschule anbahnen, selbstverständlich sollen und müssen sie in den folgenden Lernzyklen weiter ausgebaut werden.

Kompetenzen

Hörmotivation zeigen

- gerne Klänge, Geräusche, Töne ... hören
- gerne Lieder, Gedichte, Geschichten, Märchen, Erzählungen, Sagen ... hören
- Bereitschaft, Neues, Interessantes zu erfahren durch Hinwendung zu Gesprächspartnern oder der Gruppe
- über eigene Hörgewohnheiten sprechen (Interesse an Film, Rundfunk, Fernsehen ...)

Hörfertigkeiten beherrschen

- medial oder live in angemessener Geschwindigkeit vermittelte Sprache verfolgen und verstehen
- eine gewisse Zeit aufmerksam zuhören
- Klänge, Geräusche, Töne erkennen, analysieren und zuordnen
- prosodische und parasprachliche Mittel erkennen und interpretieren (Intonation, Gestik, Mimik ...)
- bei Medientexten Nebengeräusche sowie die Sprecher und Sprecherwechsel erkennen
- unvollständige Sätze in der gesprochenen Sprache sinngemäß zu Ende denken

Hörverstehensstrategien einsetzen

- Vorwissen aktivieren, sofern für die Evokation stützende Hilfen oder andere Vorentlastungen angeboten werden
- eigenes Hörinteresse formulieren („was ich hören will“)
- Hörtexte abwechselnd global oder selektiv hören und dabei die entsprechende Hörstrategie einsetzen („diesmal achte ich auf ..., passe ich auf, ob ...“)
- Hörhilfen nutzen (Textsorte, Intonation, Gestik, Mimik, Musik, Bilder, ...)
- Gliederungen an Hand von hervorgehobenen Textsignalen erkennen (zuerst, nachher, plötzlich, wichtig, jetzt ...)
- Bilder zu einer bekannten einfachen Geschichte ordnen
- Gehörtes malen, besprechen, nachfragen

Hörtextsorten erkennen und zum Verstehen nutzen, Textsorten reflektieren, bewerten

- Textsorten erkennen (ein Märchen, eine Diskussion, eine Fernseh- oder Radiosendung ...)
- die Handlungsfolge einer vorgelesenen oder erzählten einfachen Geschichte erkennen
- Fiktion und Realität unterscheiden
- sich mit Personen des Hörtextes identifizieren, deren Perspektiven einschätzen (z. B. lustig, traurig, gut, böse ... weshalb?)
- Rollen einnehmen und spielen

Kompetenzen	Lernstufe 1
Hörmotivation zeigen	ist interessiert bei eigens organisierten Hörsituationen, besonders wenn Musik und/oder Bildunterstützung angeboten wird
Hörfertigkeiten beherrschen	kann einzelne Elemente ansatzweise verstehen, wenn in einfacher Sprache sehr langsam und sehr sorgfältig gesprochen wird, kann Gestik und Mimik oder Geräusche meist treffend interpretieren
Hörverstehensstrategien einsetzen	eine gute Einführung in den Zusammenhang ist notwendig, kann global mithören, benötigt außersprachliche Hilfen, kann gelegentlich nachfragen, wenn es nicht verstanden hat
Hörtextsorten erkennen und zum Verstehen nutzen, Textsorten reflektieren, bewerten	kann ständig wiederkehrende Textsorten erkennen und sich darauf einstellen, kann Personen benennen, die im Text vorkommen, kann einfache Routineaufgaben mit angepasster Hilfestellung bearbeiten

Die Lernstufen zeigen mögliche Entwicklungsverläufe der Kompetenzen und erleichtern es dem Lehrer, die Lernfortschritte der Schüler zu begleiten und zu steuern (formative Evaluation). Die Lernstufen

Lernstufe 2	Lernstufe 3	Lernstufe 4
<p>zeigt gezielt Freude an einfachen Liedern und Gedichten, vor allem bei ritualisierten Textsorten und -strukturen; zeigt gelegentlich Interesse an Äußerungen von Mitschülern</p>	<p>vergleicht neue mit bekannten Texten, ist neugierig auf neue Texte und neue Textsorten, spricht über persönlichen Mediengebrauch; reagiert auf sprachliche Äußerungen von Mitschülern</p>	<p>beschäftigt sich selbständig mit neuen Hörbeispielen auf verschiedenen Medien, nutzt seine Medienerfahrung produktiv; interessiert sich für Meinungen und Äußerungen von Mitschülern und sucht diese gezielt auf</p>
<p>kann Texte global erfassen, kann explizite Elemente überwiegend richtig verstehen, wenn das Thema bekannt ist; kann parasprachliche Hilfen erfolgreich nutzen</p>	<p>kann Texte in altersangepasster Sprache verfolgen, kann Nebengeräusche analysieren und manchmal auch nutzen, kann die Sprecher auseinanderhalten und lokalisieren</p>	<p>kann medial oder live vermittelte Sprache verfolgen und verstehen, auch bei unbekanntem Thema, kann begleitende Elemente treffend interpretieren und zum Verständnis nutzen, kann unvollständige Äußerungen sinngemäß ergänzen</p>
<p>kann sein Vorwissen in Ansätzen mobilisieren, kann einfache Strategien einsetzen, wenn es gezielt angeleitet wird, nutzt die angebotenen außersprachlichen Mittel</p>	<p>nutzt sein Vorwissen, erkennt hervorgehobene Textsignale, setzt sich einfache Hörziele, kann sinnvoll über Gehörtes sprechen, stellt eigenaktiv Fragen</p>	<p>kann spontan eigene Erfahrungen passend einbringen und nutzen, kann eigenes Hörinteresse entwickeln, kann global, selektiv und detailliert Texte analysieren, kann strukturiert Textinhalte wiedergeben</p>
<p>kann häufige Textsorten unterscheiden an Hand von Merkmalen, kann Fiktion und Realität unterscheiden, unterscheidet Personen in der Handlung, kann Präferenzen für Personen artikulieren, kann vertraute Aufgaben reproduktiver Art bearbeiten</p>	<p>kann Textsorten durch Vergleich mit bekannten Texten treffend zuordnen, kann die Handlungsabfolge einer Geschichte erkennen, kann Information und Unterhaltung unterscheiden, kann sich mit Personen identifizieren, sie darstellen, spielen</p>	<p>kann verschiedene Textsorten unterscheiden, typische Strukturen oder Merkmale nennen, kann Perspektiven, Motive der handelnden Personen erkennen, kann Stellung nehmen, kann verschiedene Rollen einnehmen und darstellen</p>

stellen somit ebenfalls eine Grundlage für ausführliche Elterngespräche dar.

Hören, Kompetenzniveaus Ende Zyklus 1

Niveau I

Das Kind kann die wichtigsten Aussagen eines mündlichen Textes verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig artikuliert gesprochen wird. Es handelt sich um einfache Texte, in denen Themen seiner unmittelbaren alltäglichen Umwelt angesprochen werden (Informationen zur Person, Familie, Schule ...). Es handelt sich um informative, erzählende oder ritualisierte Texte in einfacher Sprache (z. B. Anweisungen, wiederkehrende Durchsagen, einfache Geschichten u. ä.). Es fällt dem Kind schwer, sich in fremde Meinungen und Bewertungen hineinzusetzen und diese zu verstehen. Es konsumiert Medientexte und ist in der Lage, unter Anweisung oder Hilfestellung der Lehrperson diese für den Unterricht zu nutzen.

Niveau II

Das Kind versteht Hörtexte global und kann sie nutzen, wenn sie deutlich und langsam gesprochen werden. Es muss mit dem Thema einigermaßen vertraut sein und ist dann in der Lage, explizit strukturierte und zusammenhängende Hörtexte zu verstehen. Es kann unterschiedliche Sprecher und Standpunkte auseinanderhalten, wenn diese sprachlich und parasprachlich klar zum Ausdruck kommen. Es kann über seine Medien-erfahrungen sprechen und bemüht sich, einfache Medien zu benutzen.

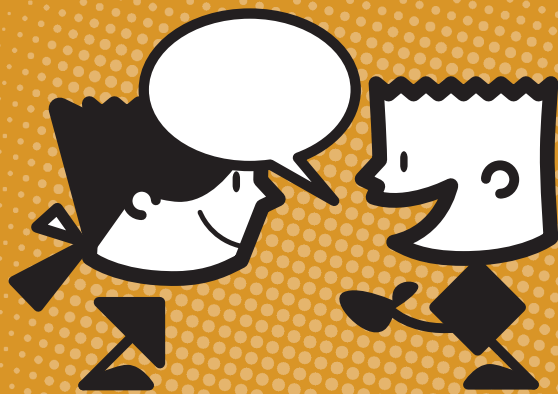
Niveau III

Das Kind kann verschiedene Hörtextsorten rezipieren, außer wenn schnell gesprochen wird oder wenn starke Störgeräusche das Verstehen erschweren. Es kann Informationen aus mehr oder weniger vertrauten Texten erarbeiten, unterschiedliche Meinungen erkennen und explizit formulierte Standpunkte wiedergeben. Das Kind kann auch Detailinformationen verstehen, wenn es sich um vertraute Themen handelt. Es ist in der Lage, seine Medienerfahrungen zu erläutern und kann unterschiedliche Medien unter Anleitung nutzen.

Niveau IV

Das Kind kann ohne Schwierigkeiten Hörtexte verstehen, gleichgültig ob es sich in einer face-to-face-Situation befindet oder ob es sich um medial vermittelte Texte handelt. Es versteht auch längere Passagen über nicht direkt bekannte Themen. Es setzt unterschiedliche Hörstrategien ein. Es kann Medientexte bewerten und sich kritisch zu Textstellen, Personen, Meinungen äußern. Es kann relativ selbständig unterschiedliche Medien für seine Zwecke nutzen.

Am Ende jedes Zyklus' beurteilt der Lehrer das erreichte Kompetenzniveau und orientiert sich dabei an den vier vorgeschlagenen Niveaus (summative Evaluation).



Sprechen

Bedeutung

Der Kompetenzbereich Sprechen bezeichnet alle Kommunikationssituationen, in denen das Kind zu anderen spricht oder sich mit anderen austauscht.

Die Hauptforderung stellt natürlich die Verständlichkeit dar; nur eine gelingende Kommunikation motiviert den Gesprächsteilnehmer, sich an weiteren Austauschsituationen zu beteiligen. Der 1. Zyklus strebt aber auch einen zunehmend korrekten Sprachgebrauch an. Außerdem lernen die Kinder Notwendigkeit von Gesprächsregeln.

Sprechen vor anderen betrifft ebenfalls das Einbeziehen der Wirkung der Sprechweise; die Kinder lernen also, deutlich zu artikulieren, interessant zu formulieren.

Sprechen im Austausch mit anderen bedeutet, dass der Sprecher auch zuhört und fähig ist auf das Gehörte sinngemäß einzugehen.

Sprechen hat eine eminent wichtige soziale Funktion. Das Kind lernt nicht nur, seine Bedürfnisse und Intentionen über Sprache zu realisieren, sondern im Austausch mit anderen gemeinsame Ziele zu verfolgen und Konflikte gewaltfrei zu regeln. Das Sprechen dient also auch der Identitätsbildung und der Stärkung der sozialen Kompetenz.

Gerade in der Vorschule soll Sprache auch kreativ und spielerisch benutzt werden. Dieser Umgang mit Sprache als Gegenstand bereitet das Entdecken von sprachlichen Besonderheiten vor und führt im weiteren Verlauf des schulischen Bildungsprozesses zur bewussten Untersuchung von sprachlichen Phänomenen, z. B. Reime, "language awareness" usw.

Verbindung mit transversalen Kompetenzen

Das Sprechen erlaubt dem Kind, sich in der Gruppe zurechtzufinden, sich darzustellen, seine Bedürfnisse zu erreichen, eine soziale Rolle zu übernehmen. Das Sprechen fördert somit die Identitätsbildung und stärkt die soziale Kompetenz. In der Interaktion mit Erwachsenen und Gleichaltrigen erweitert das Kind seine Lernmöglichkeiten, lernt, wie man sich gegenseitig unterstützen und Probleme gemeinsam lösen kann. Dadurch dass das Kind lernt, seine Ideen mit denen der anderen zu vergleichen, entwickelt es frühe Ansätze kritischen Denkens und praktiziert im Ausgleich mit anderen erste demokratische Verhaltensweisen.

Einstellungen

Das Sprechen verlangt und entwickelt die Fähigkeit, auf andere einzugehen, zuzuhören, die Wirkung seiner eigenen Äußerungen einzuschätzen. Das Sprechen fördert demnach einerseits Neugierde für andere Gedanken, andererseits Freude an persönlichen Beiträgen. Beim Sprechen muss das Kind den Mut haben, seine Gedanken zu äußern, sich bei der Formulierung helfen zu lassen, durch Verarbeitung der Rückmeldungen seine Beiträge zu präzisieren oder anzupassen. Es lernt dadurch, Sprache wirkungsvoll zu benutzen und ist bereit, sie zunehmend zu verfeinern und zu verbessern. Die Lehrperson schafft ein Klima, das Geborgenheit vermittelt und die Entwicklung von Selbstvertrauen fördert, damit das Kind Vertrauen in seine Fähigkeiten entwickeln kann und keine Angst vor Fehlern entsteht.

Kompetenzen

Gesprächsfreude und –motivation entwickeln

- sich aktiv und spontan an Gesprächen beteiligen
- sich neugierig, offen und interessiert nach Neuem und Fremdem erkundigen
- eigene Ideen bereitwillig in Gespräche einbringen
- szenisches Spielen, Rollenspiele durchführen

Vor anderen sprechen

- sich verständlich äußern
- Sprechbeiträge oder kleine Texte angemessen vortragen (Gestik, Mimik, laut, leise, betonen ...)
- Memorisiertes vortragen
- eigene Erlebnisse vorbringen
- eine Geschichte nacherzählen
- Geschichten, Märchen o. Ä. szenisch ausdrücken

Zuhören und mit anderen sprechen

- Gesprächsbeiträge der anderen aufmerksam verfolgen
- Gesprächsregeln beachten (ausreden lassen, Blickkontakt aufnehmen, auf die Beiträge der andern eingehen)
- themenbezogen sprechen
- dem Gesprächspartner antworten
- situations- und intentionsgerecht sprechen (bitten, auffordern, entschuldigen, erklären, danken, nachfragen ...)
- Mimik, Gestik, Lautstärke, Stimmführung ... angemessen einsetzen

Gespräche einschätzen und bewerten

- Absichten, Motive und Gefühle der Gesprächspartner einschätzen und verstehen
- Verständnisfragen stellen
- auf verbale und nonverbale Äußerungen achten (Lautstärke, Betonung, Mimik, Gestik, Körpersprache)
- die Wirkung der eigenen Gesprächsform wahrnehmen und kritisch beobachten

Kompetenzen	Lernstufe 1
Gesprächsfreude und -motivation entwickeln	kann sich mit einfachen kurzen Beiträgen beteiligen, wenn das Thema ihn persönlich betrifft und ihm vertraut ist; spielt mit anderen Kindern, wenn sie es dazu auffordern
Vor anderen sprechen	kann Gegenstände und einfache Sachverhalte aus dem Alltag benennen; kann kurze memorisierte Verse, Lieder oder alltägliche Sätze wiedergeben; kann ein oder mehrere Details aus einer erzählten Geschichte wiedergeben; kann Bildelemente beschreiben
Zuhören und mit anderen sprechen	kann grüßen und sich verabschieden, um etwas bitten, sich bedanken und antworten; kann in vertrauten Kontexten in einfachen Worten wichtige Wünsche und Ideen äußern; kann elementare Gesprächsregeln einhalten
Gespräche einschätzen und bewerten	kann ansatzweise die Motive seiner Gesprächspartner einschätzen; kann eine Frage stellen, wenn er im Gespräch Hilfe braucht; kann eindeutige Gesten und Körpersprache verstehen

Die Lernstufen zeigen mögliche Entwicklungsverläufe der Kompetenzen und erleichtern es dem Lehrer, die Lernfortschritte der Schüler zu begleiten und zu steuern (formative Evaluation). Die Lernstufen

Lernstufe 2	Lernstufe 3	Lernstufe 4
kann sich spontan an Redesituationen beteiligen, auch wenn seine Beiträge eher bescheiden und noch wenig originell sind; nimmt ab und zu in sehr begrenztem Personenkreis verbal und nonverbal Kontakt zu anderen auf	kann sich aktiv und spontan äußern; ist neugierig auf andere Ideen; kann Rollen im Spiel darstellen; nimmt zunehmend und auch in größerem Personenkreis verbal und nonverbal Kontakt zu anderen auf	kann sich offen und spontan beteiligen; kann interessante neue Beiträge leisten; hilft bereitwillig seinen Kameraden beim Formulieren; kann längere Sprechsequenzen z. B. im Rollenspiel übernehmen; nimmt spontan verbal und nonverbal Kontakt auf, auch in größerem Personenkreis
kann erzählen, was auf einem Bild zu sehen ist; kann einzelne Szenen aus Geschichten mit einfachen Mitteln nacherzählen; kann wichtige Elemente einer Geschichte wiedergeben; kann Bildszenen beschreiben	kann eigene Erfahrungen und Erlebnisse erzählen; kann beschreiben und vergleichen; kann Gestik und Mimik beim Erzählen einsetzen; kann die Handlungsfolge einer Geschichte wiedergeben	kann mit sprachlichen Mitteln spielerisch umgehen (Laute, Rhythmus, Tonfall); kann eine Geschichte „weerspinnen“; kann eine eigene Meinung vortragen und ansatzweise begründen; kann ein Bild präzise und interessant beschreiben
kann seine Wünsche und Ideen angemessen darlegen; kann Bedürfnisse anderer Kinder wahrnehmen; kann sich entschuldigen; kann Gegenstände oder Tätigkeiten auf einfache Art umschreiben	kann eigene Ideen einbringen; kann auf Ideen anderer Kinder eingehen; kann persönliche Überlegungen ausdrücken; kann sich in Rollenspielen mit verbalen und nonverbalen Mitteln beteiligen	kann nuanciert über Sachverhalte, Situationen, Vorgehensweisen reden; kann Meinungen äußern und erklären; kann in Rollenspielen anspruchsvollere Beiträge übernehmen und sprachlich angemessen ausgestalten
kann gezielt nachfragen, wenn er einen Begriff oder einen Umstand nicht verstanden hat; kann die Motive, Gefühle, Absichten seiner Partner ziemlich gut einschätzen; kann die Wirkung seiner Sprechweise ansatzweise steuern	kann den Gesprächskontext, die Befindlichkeiten der Gesprächspartner beachten und sich darauf einstellen; kann Mimik und Gestik so einsetzen, dass die Bedeutung einer Äußerung deutlicher wird	kann Abmachungen mit sprachlichen Mitteln verbalisieren; kann Verständigungsprobleme in Sprechsituationen mit sprachlichen Mitteln überwinden; kann Meinungen adressatengerecht erläutern; kann die Wirkung der eigenen Gesprächsweise kritisch verfolgen

stellen somit ebenfalls eine Grundlage für ausführliche Elterngespräche dar.

Sprechen, Kompetenzniveaus Ende Zyklus 1

Niveau I

Das Kind kann nach Vorgaben und mit Hilfe der Lehrperson oder anderer Schüler bekannte oder eingeübte Redemuster reproduzieren. Wenn das Kind spontan sprechen will, so gerät es noch oft ins Stocken. Es kann einfache Fragen über vertraute Themen beantworten. Seine Äußerungen sind manchmal unvollständig, aber in der Regel verständlich. Es gelingt ihm, in einfacher Sprache persönliche Mitteilungen zu machen und Bedürfnisse zu äußern. Im Gespräch kann es überwiegend auf explizite Aufforderungen reagieren.

Niveau II

Das Kind kann sich ohne größeres Stocken aktiv an einem Gespräch beteiligen und über Themen sprechen, die es persönlich interessieren. Das Kind kann eine Meinung äußern und ist in der Lage, eigene Erlebnisse nachzuerzählen. Dabei bleibt das Kind in der Regel inhaltlich kohärent und berücksichtigt die chronologische Abfolge der Ereignisse. In Gruppengesprächen beachtet es ansatzweise die Grundregeln und reagiert auf Gesprächsimpulse.

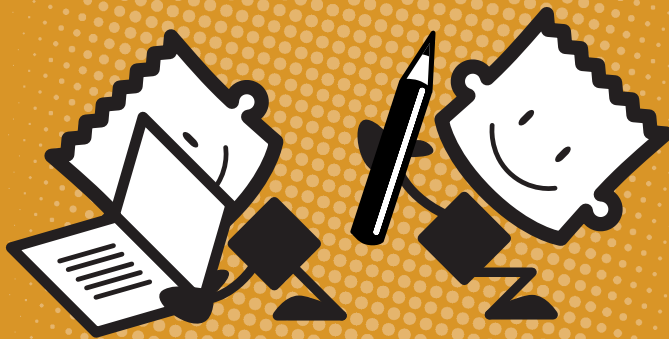
Niveau III

Das Kind kann sich spontan flüssig äußern und dabei Sprecherabsichten ausdrücken (z. B. nachfragen, fragen, widersprechen, Vorlieben artikulieren). Die Länge des sprachlichen Beitrags ist zunehmend der Situation angepasst. Es kann eine eigene Meinung äußern. Es kann anderen zuhören und als Hörer angemessen reagieren. Es kann in Gesprächen eine aktive Rolle übernehmen. Das Kind verwendet neben Alltagswörtern zunehmend speziellere Wörter, die der Situation angepasst sind.

Niveau IV

Das Kind kann spontan Gesprächsbeiträge leisten und dabei auch Intonation, Mimik und Gestik geschickt einsetzen. Es kann neue Sachverhalte erklären, eigene Meinungen äußern und diese mit denen der Gesprächspartner vergleichen. Das Kind ist in der Lage, Gespräche zu initiieren, geschickt und partnerbezogen zu reagieren und durch seine Beiträge ein Gespräch zu erweitern.

Am Ende jedes Zyklus' beurteilt der Lehrer das erreichte Kompetenzniveau und orientiert sich dabei an den vier vorgeschlagenen Niveaus (summative Evaluation).



Lesen und schreiben

Erster Umgang mit der Schriftsprache

Bedeutung

Die Vorschule ermöglicht es vielen Kindern, einen ersten Kontakt mit der Schriftsprache zu bekommen und bietet Gelegenheit, Einsichten in Funktion und Aufbau der Schriftsprache zu erwerben.

Die Vorschule hat als Auftrag, bestimmte Vorläuferfertigkeiten bei den Kindern gezielt aufzubauen, so dass sich der Schriftspracherwerb, der im ersten Schuljahr des nachfolgenden Bildungszyklus in systematischer Form organisiert wird, aus der Vorarbeit der Vorschule ergibt.

Zunächst ist natürlich der mündliche Sprachgebrauch, vor allem das Verstehen, eine Grundvoraussetzung für einen gelingenden Erstlese- und Erstschreibunterricht. Da nun aber der Erstlese- und Erstschreibunterricht in deutscher Sprache stattfindet und die Vorschule als Zielsprache das Luxemburgische nutzt und fördert, wird im Folgenden vorgeschlagen, dass in der Vorschule bei den frühen Hör-, Lese- und Schreibaktivitäten neben der luxemburgischen auch die deutsche Sprache benutzt wird (ein großer Teil der in der Vorschule benutzten Kinderliteratur ist ohnehin in deutscher Sprache verfasst) und die Kinder auf diese Weise auch erste Erfahrungen mit der Umgangssprache des weiterführenden Zyklus machen können. Dies scheint umso mehr berechtigt, als die Widerspiegelung des Medienkonsums bei vielen Kindern die Vermutung nährt, dass hier ebenfalls die deutsche Sprache dominiert.

Zu den spezifischen Vorläuferfertigkeiten im Hinblick auf den Schriftspracherwerb gehören:

- erste Einsicht in die Mitteilungsfunktion der Schrift
- Kontakt mit Schriftsprache in vielfältigen Kontexten
- Nutzung und Entwicklung der Neugierde und der Motivation der Kinder für einen sozial hoch bewerteten Kulturbereich
- Entwicklung der visuellen Formvorstellung
- Entwicklung der räumlichen Wahrnehmung
- Entdecken einiger schriftlicher Konventionen (z. B. Schreibrichtung)
- erste Erfahrungen mit dem Prinzip der Schriftzeichenfunktion
- Entwicklung der Funktion der Schreibhand
- Entwicklung sprachanalytischer Fertigkeiten (z. B. phonetische Bewusstheit).

Bei allen Aktivitäten sollte das Prinzip gelten, dass die Vorschule den Zielen der Primärschule nicht vorgreifen sollte, andererseits aber auch, dass kein Kind, das Funktion und Logik der Schriftsprache erkunden will, in seinem Forscherdrang nicht gebremst werden sollte.

Verbindung mit transversalen Kompetenzen

Die Beherrschung der Schriftsprache öffnet die Tür zur selbständigen Beschaffung von Informationen, zur Informationsverarbeitung, zur persönlichen Meinungsbildung. Lesen und Schreiben sind in allen Lernprozessen in sämtlichen Disziplinen unverzichtbare Voraussetzung. Lesen und Schreiben ermöglichen persönliche Kontakte, Austausch mit anderen, Medienkompetenz. Vor allem das Lesen stellt ein fantastisches Medium zur Unterhaltung und zum Ausbau des Weltwissens und des Verständnisses fremder Kulturen dar.

Einstellungen

Das Kind hat in der Regel im Vorschulalter ein starkes Bedürfnis, die Schriftsprache zu erwerben, sie zu „zähmen“. Diese Motivation gilt es in der Vorschule zu nutzen, sie auszubauen und den Kindern in den verschiedenen Bereichen, auf spielerische und forschend-entdeckende Art erste Erfolgserlebnisse zu ermöglichen („ich kann bereits ...“, „ich möchte auch ...“, „wie geht das ...“). Vorrangig gilt es, die Verwendungsweisen der Schriftsprache zu behandeln, damit die Kinder einen funktionsgerechten Zugriff auf die Schriftsprache erwerben. Ziel soll sein, dass im Hinblick auf spätere Phasen des Bildungswegs die Kinder Lesefreude entwickeln und sie zu geschickten und motivierten Benutzern der Schriftsprache, vor allem im Bereich Information und Kommunikation, heranwachsen.

Kompetenzen: Bereich Lesen (schriftliche Rezeption)

mit Bilderbüchern umgehen

- Bücher richtig in der Hand halten, Anfang des Buches erkennen, Leserichtung einhalten, sorgfältig blättern
- eine Bildergeschichte verstehen und sie in der Art von „Als-Ob-Lesen“ vortragen
- einen bestimmten Inhalt (z. B. Geschichte) dem Buch zuordnen, aus dem die Geschichte stammt
- Begriffe kennen wie Buch, Seite, Wort, Buchstabe

Schriftzeichen erkennen und unterscheiden

- Zahlen und Buchstaben unterscheiden
- Buchstaben von anderen Symbolen oder Figuren unterscheiden
- Zahlen in einem Bild oder in einem kurzen Text finden

Schrift auf Grund visueller Merkmale erkennen

- Buchstabenformen vergleichen und voneinander unterscheiden
- Buchstaben aus dem eigenen Namen in anderen Wörtern oder Kontexten wiedererkennen
- den eigenen Namen erkennen
- an Hand des eigenen Namens oder einfacher Wörter erste Beziehungen zwischen Laut und Schriftzeichen herstellen
- auf Grund visueller Merkmale die Bedeutung einzelner Logos oder Piktogramme erkennen (globales Lesen)

Interesse am Lesen entwickeln

- Bedeutung von schriftlichen Botschaften in unterschiedlichen Kontexten (z. B. Illustrationen) annäherungsweise ermitteln
- verschiedene Schriftträger erkunden (Plakat, Verkehrszeichen, Zeitung, Computer ...) und deren Funktion erkennen
- sich aufmerksam an Vorlesesituationen beteiligen (Verstehensfragen stellen, gehörten Text mit Bildern und Illustrationen vergleichen, Geschichte nach-erzählen, dabei Lesehaltung einnehmen)

Bereich Schreiben (schriftliche Produktion):

Einsicht in die kommunikative Funktion der Schriftsprache entwickeln

- einfache Gedanken mittels Bildern und Zeichen festhalten und sich damit mitteilen
- Kritzelbriefe verfassen
- den Lese- und Schreibvorgang nachahmen
- eine Liste verfassen (mittels Bildern, Zeichen oder Skelettschreibung)
- Funktion und Verwendung von Brief, SMS, Mail kennen

Erste Einsichten in das Prinzip der Buchstabenfunktion haben

- den eigenen Namen schreiben
- im Namen Buchstaben Lauten zuordnen
- Anlaute heraushören, Reime erkennen, diese in der schriftlichen Form wiedererkennen
- mit einfachen und bekannten Wörtern, die lautlich transparent sind, Verschriftungsversuche unternehmen

Interesse am Schreiben entwickeln

- verschiedene Schriftträger entwerfen (Plakat, Verkehrszeichen, Markenlogo, Brief, Postkarte)
- sich aufmerksam an Vorlesesituationen beteiligen (Inhalte mit Bildern und geschriebenem Text vergleichen, einzelne Wörter global identifizieren, Lieblingswörter abschreiben/aufschreiben)

Erwartete Mindestniveaus beim Übergang in Zyklus II:

Zusammenfassende Darstellung der vorgeschlagenen Mindeststandards („socles“) in den Bereichen

- Sprachliches Handeln und Denken sowie
- Mathematisches Handeln und Denken

Sprachliches Handeln und Denken				
Hören		SOCLE		
Sprechen		SOCLE		
Frühes Lesen	grundlegende Einsichten			
Frühes Schreiben	grundlegende Einsichten			
Mathematisches Handeln und Denken				
Raum und Form		SOCLE		
Zahlen und Operationen		SOCLE		
Größen und Maße		SOCLE		
Aufgaben bearbeiten	SOCLE			

Unter grundlegenden Einsichten in den Bereichen "Frühes Lesen" und "Frühes Schreiben" versteht man solide "Vorläuferfähigkeiten", beispielsweise hinsichtlich der folgenden "Übertrittskompetenzen":

- Lesen: erste Einsicht in die Funktion des Lesens, Interesse an Geschichten, gute visuelle, räumliche Unterscheidungsfähigkeit (z. B. bei Schriftzeichen), Kenntnisse von einigen Buchstaben, Einsicht in das Prinzip der Buchstaben-Laut-Beziehung, erste Schritte bezüglich phonologischer Bewusstheit, vertraute geschriebene einfache Wörter mit gehörten verbinden können;
- Schreiben: erste Einsicht in die Mitteilungsfunktion von Schrift, Interesse am Schreiben, eigenen Namen schreiben, Schriftrichtung beherrschen, mit einfachen, vertrauten, lautlich transparenten Wörtern Schreibversuche unternehmen, kurze Wörter abschreiben, gute Führung der Schreibhand.

Eine Einschulung in den zweiten Zyklus ist auch möglich, wenn das Kind in den beiden Bereichen Hören und Sprechen ein gutes Niveau I erreicht hat, und besonders dann, wenn in den anderen Bereichen (Logik, physische/psychische Entwicklung, Sozialverhalten ...) gute Ansätze vorhanden sind. Diese Entscheidung ist einer Verlängerung der Verweildauer im ersten Zyklus vorzuziehen; in diesen Fällen sollte es aber zu einer engen Abstimmung zwischen den betreffenden Lehrpersonen kommen. Eine behutsamere Steigerung des Anforderungsniveaus im ersten Jahr des zweiten Zyklus wird empfohlen.

Nur wenn das Kompetenzniveau I weder beim Hören noch beim Sprechen erreicht wurde, kann eine Verlängerung des ersten Zyklus um ein weiteres Jahr anvisiert werden (früher: «sursis»). Diese Entscheidung muss natürlich im Zusammenhang mit der Evaluation des Entwicklungsstandes des Kindes in anderen Bereichen getroffen werden (logisches Denken, Psychomotorik, soziale Kompetenzen ...).

Vorzeitiger Übergang in den 2. Zyklus

Ein vorzeitiger Übergang in den zweiten Zyklus (nach einem Jahr in Zyklus 1, oder im Verlauf des ersten Zyklus, früher: «admission anticipée») ist dann möglich, wenn das Kind in allen relevanten Bereichen eine überdurchschnittliche Reife erkennen lässt, wenn es insbesondere in der sprachlichen Entwicklung

- im Bereich Hören das Kompetenzniveau III oder IV erreicht hat,
- im Bereich Sprechen das Kompetenzniveau III oder IV erreicht hat,
- in den Bereichen Frühes Lesen und Frühes Schreiben Fähigkeiten aufweist, die über die oben erwähnten hinausgehen,

sowie in den mathematischen Bereichen das Kompetenzniveau III oder IV erreicht hat.